

# Infaktum

## Chronische Erkrankungen im Land Brandenburg

### Ergebnisse des telefonischen Gesundheitssurveys „Gesundheit in Deutschland aktuell“ (GEDA) 2008/09

#### I. Kernaussagen

- ◆ Chronische Erkrankungen kommen in Brandenburg häufiger vor als im Bundesdurchschnitt.
- ◆ Die häufigsten Erkrankungen der Brandenburger Bevölkerung sind Bluthochdruck, Arthrose, Diabetes mellitus.
- ◆ Brandenburgerinnen und Brandenburger der unteren Bildungsgruppe sind häufiger von chronischen Erkrankungen betroffen als diejenigen der oberen Bildungsgruppe.
- ◆ Es gibt deutliche Unterschiede in der Häufigkeit der 12-Monatsprävalenzraten chronischer Erkrankungen zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund (*siehe dazu ausführlich Infaktum Gesundheit & Migration*).

#### II. Datengrundlage

Im Rahmen des bundesweiten Gesundheitsmonitorings (siehe hierzu: [www.rki.de/gbe-kompakt](http://www.rki.de/gbe-kompakt)) führt das Robert Koch-Institut regelmäßig telefonische Gesundheitsbefragungen durch. Von Juli 2008 bis Anfang Juni 2009 wurde die Studie „Gesundheit in Deutschland

aktuell“ (GEDA) erstellt. GEDA ist eine repräsentative Querschnittsbefragung der erwachsenen Wohnbevölkerung in Deutschland (Robert Koch-Institut 2008). 21.262 Menschen, die in Deutschland leben und mindestens 18 Jahre alt sind, wurden zu ihrem Gesundheits-

#### Zur Methodik:

*Es ist zu beachten, dass bei der gewählten Erhebungsmethode (Telefonbefragung und Stichprobe) bestimmte Bevölkerungsgruppen wie Hochaltrige, schwer Erkrankte oder in Einrichtungen lebende ältere Menschen, untererfasst sind.*

zustand, ihrem Gesundheitsverhalten und zur Inanspruchnahme von medizinischen Leistungen befragt. Das Land Brandenburg beteiligte sich an GEDA 2008/09 mit zusätzlichen Mitteln für eine landesspezifische Aufstockung der Stichprobe (N=2.352). Die Daten sind für das Land Brandenburg repräsentativ.

Die Ergebnisse geben einen Überblick über das Krankheitsgeschehen in der Brandenburger Bevölkerung. Sie erheben nicht den Anspruch das Morbiditätsgeschehen im Land Brandenburg vollständig abzubilden. Die besondere Stärke der vorliegenden Daten liegt in

der Verknüpfung von Angaben zum Gesundheitszustand mit soziodemografischen Merkmalen. In GEDA werden verschiedene Parameter der sozioökonomischen Lage der Befragten erfasst, unter anderem auch die schulische und berufliche Bildung. In dieser Auswertung liegt der Fokus auf der Schulbildung (höchster Bildungsabschluss) und Berufsqualifikation; sozialwissenschaftliche Studien konnten zeigen, dass die soziale Ungleichheit in Gesundheit sich über den Bildungsindikator gut abbilden lässt (Robert Koch-Institut 2006). Die ISCED-Klassifikation (International Standard Classification of Education) erlaubt eine Verdichtung der erhobenen Angaben zu drei Qualifikationsniveaus: untere, mittlere und obere Bildungsgruppe.

Nachfolgend werden die häufigsten chronischen Erkrankungen der Brandenburger Bevölkerung, gegliedert nach den Merkmalen Geschlecht, Alter und Bildungsgruppe und im Vergleich zu Deutschland, dargestellt.

### III. Indikator

In der GEDA-Studie wurden die Teilnehmenden gezielt nach den häufigsten chronischen Erkrankungen befragt: Herz-Kreislauf-Erkrankungen (Herzinfarkt, Angina pectoris, Herzinsuffizienz, Schlaganfall, Bluthochdruck), Erkrankungen der Atmungsorgane (Asthma bronchiale, chronische Bronchitis), Krankheiten des Skeletts, der Muskeln und des Bindegewebes (Arthrose, Arthritis, Osteoporose, Rückenschmerzen), Stoffwechselerkrankungen (Diabetes mellitus, Hypercholesterinämie), Erkrankungen des Urogenitalsystems (Niereninsuffizienz) und Verdauungssystems (chronische Lebererkrankung), Krebserkrankung und Depression. Im Einzelnen wurden die Fragen gestellt:

- ◆ *Wurde bei Ihnen jemals von einem Arzt die Krankheit „...“ festgestellt?*

- ◆ *Bestand die Krankheit „...“ bei Ihnen auch in den letzten 12 Monaten?*

## VI. Ergebnisse – Häufigkeitsverteilungen

Den tabellarisch und grafisch dargestellten chronischen Erkrankungen liegen 12-Monatsprävalenzen mit ärztlicher Diagnose zugrunde, wie sie von den Befragten berichtet wurden (Fälle definiert nach „ja“ Antworten). Die %-Anteile der einzelnen Krankheiten werden auf die hochgerechnete Stichprobe bezogen und mit dem 95% - Konfidenzintervall (CI 95) angegeben<sup>1</sup>.

### ◆ Land Brandenburg im Vergleich zum Bundesdurchschnitt

Bei einer geschlechtsspezifischen Betrachtung, wie durch Abbildung 1 dargestellt, zeigen Brandenburger Männer und Frauen deutlich höhere Raten als der Bundesdurchschnitt für Bluthochdruck, Arthrose und Diabetes mellitus. Bei der Arthrose fällt ein starker Unterschied zwischen Brandenburger Frauen und dem Bundesdurchschnitt auf (23,0 % vs. 13,1 %). Depressionen liegen dagegen bei den Brandenburgern mit 6,0 % leicht unter dem Bundesdurchschnitt (6,3 %); dieser Unterschied ist insbesondere durch niedrigere Raten bei den Brandenburger Männern zu erklären (3,4 % vs. 6,3 %).

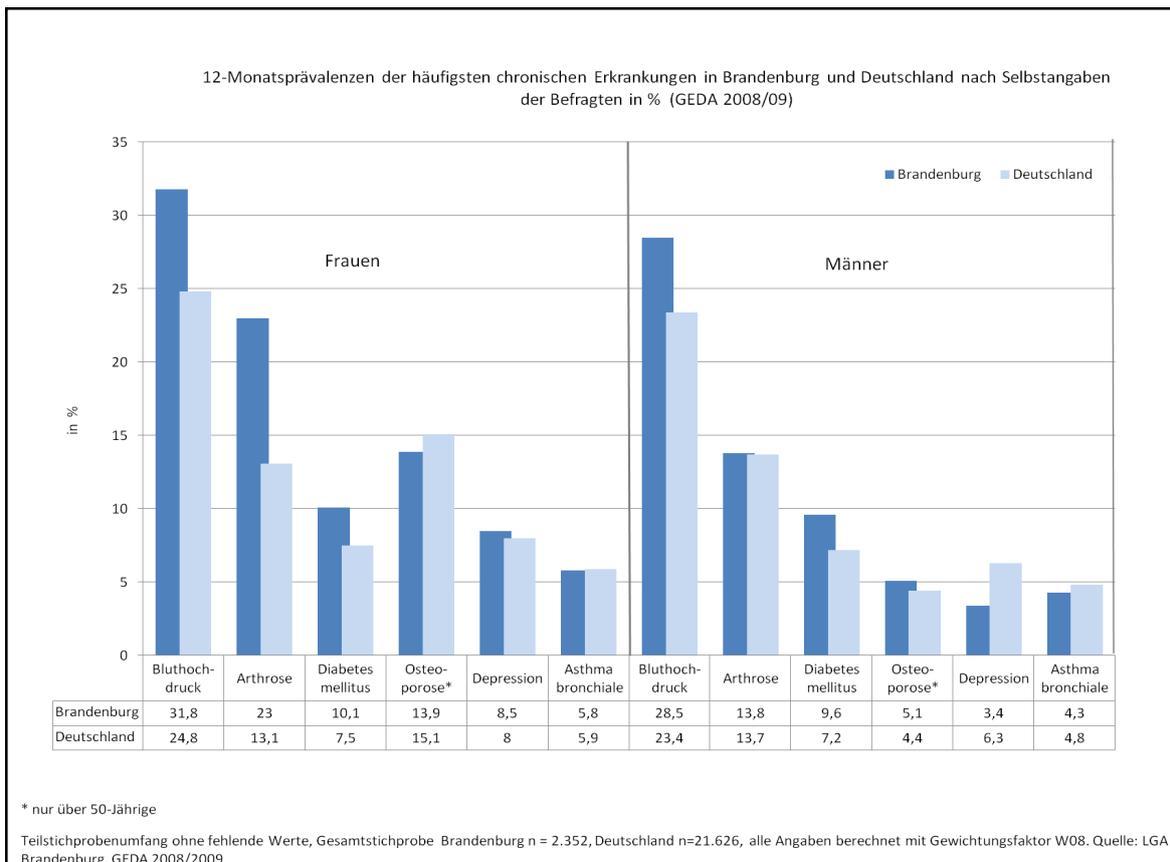
### ◆ Häufigste chronische Erkrankungen in Brandenburg

Das Krankheitsgeschehen in der erwachsenen Bevölkerung im Land Brandenburg wird durch folgende chronische Erkrankungen dominiert: Hypertonie (30,2 %), Arthrose (18,4 %) und Diabetes mellitus (9,8 %). Danach folgen Osteoporose (9,8 %), Depressionen (6,0 %) und Asthma bronchiale (5,1 %).

Für alle chronischen Erkrankungen zeigt sich unabhängig vom Geschlecht, dass der Anteil mit zunehmendem Alter wächst. Ärztlich diagnostizierte Depressionen werden am häufigsten von Frauen und Männern der Altersgruppe

<sup>1</sup> LGA eigene Berechnungen nach der Formel:  $[p-1,96 \cdot \sqrt{p \cdot (100-p)/n}]$ ;  $p+1,96 \cdot \sqrt{p \cdot (100-p)/n}$ . Das Konfidenzintervall für relative Häufigkeiten wird mit der Approximation durch die Normalverteilung geschätzt. Dabei ist der Punktschätzer  $p = k/n$ , wobei  $n$  die Größe der Stichprobe,  $k$  die Anzahl der Ereignisse in der Stichprobe ist.

Abb. 1: Häufigste chronische Erkrankungen, Vergleich Brandenburg zum Bundesdurchschnitt in %

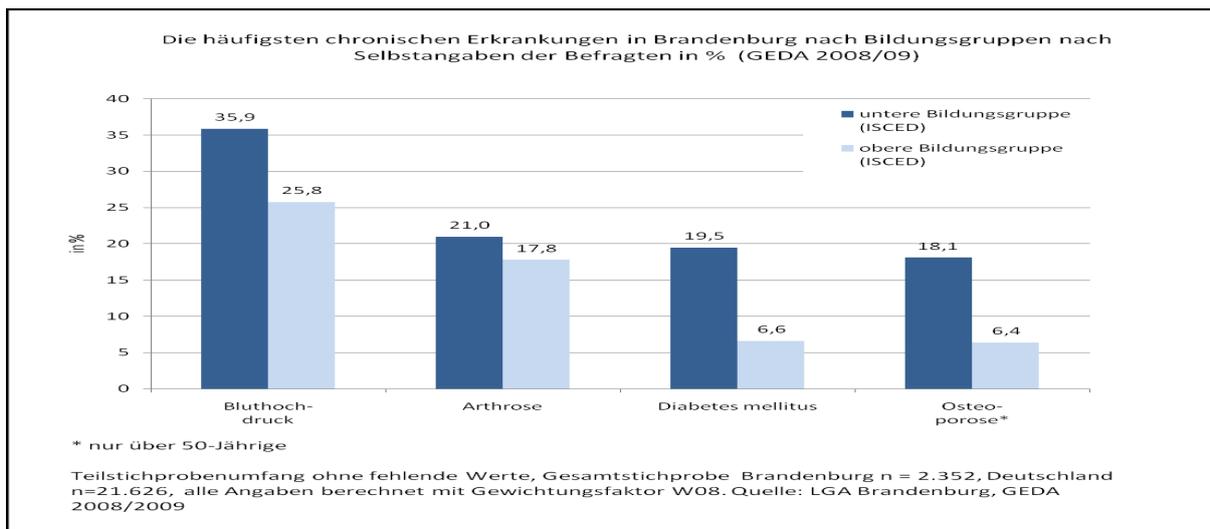


Tab. 1: Häufigste chronische Erkrankungen der erwachsenen Bevölkerung in Brandenburg nach Geschlecht, Alter, Bildungsgruppe

	Bluthochdruck % (CI 95)	Arthrose % (CI 95)	Diabetes mellitus % (CI 95)	Osteoporose (nur über 50-Jährige) % (CI 95)	Depression % (CI 95)	Asthma bronchiale % (CI 95)
<b>Gesamt</b>	<b>30,2 (28,3-32,1)</b>	<b>18,4 (16,8-20,0)</b>	<b>9,8 (8,6-11,0)</b>	<b>9,8 (8,1-11,5)</b>	<b>6,0 (5,0-7,0)</b>	<b>5,1 (4,2-6,0)</b>
Männer	28,5 (25,9-31,1)	13,8 (11,8-15,8)	9,6 (7,9-11,3)	5,1 (3,2-7,0)	3,4 (2,4-4,4)	4,3 (3,1-5,5)
Frauen	31,8 (29,2-34,4)	23,0 (20,6-25,4)	10,1 (8,4-11,8)	13,9 (11,7-16,7)	8,5 (6,9-10,1)	5,8 (4,5-7,1)
<b>Männer</b>						
18-29 Jahre	6,8 (3,4-10,2)	2,4 (0,3-4,5)	(/)*	-	4,2 (1,5-6,9)	3,3 (0,9-5,7)
30-44 Jahre	15,6 (11,4-19,8)	7,2 (4,3-10,1)	4,2 (1,9-6,5)	-	(/)*	4,6 (2,2-7,0)
45-64 Jahre	35,2 (30,6-39,8)	18,0 (17,2 - 25,2)	13 (9,7-16,3)	(/)*	4,8 (2,7-6,9)	5,1 (3,0-7,2)
65 Jahre und älter	51,4 (45,1-57,7)	24,7 (19,2-30,2)	18,5 (13,6-23,4)	8,2 (4,7-11,7)	3,5 (1,2-5,8)	3,2 (1,0-5,4)
untere Bildungsgruppe (ISCED)	29,8 (21,7-37,9)	8,7 (3,7-13,7)	10,8 (5,3-10,6)	12,1 (1,5-22,7)	6,2 (2,0-10,4)	(/)*
mittlere Bildungsgruppe (ISCED)	27,5 (24,1-30,9)	13,9 (11,3-16,5)	10,1 (7,8-12,4)	5,1 (2,5-7,7)	3,6 (2,2-5,0)	5,2 (3,5-6,9)
obere Bildungsgruppe (ISCED)	29,9 (25,2-34,6)	15,4 (11,7-19,1)	8,3 (5,5-11,1)	3,7 (1,1-6,3)	2,1 (0,6-3,6)	3,6 (1,7-5,5)
<b>Frauen</b>						
18-29 Jahre	(/)*	(/)*	(/)*	-	(/)*	4,0 (1,1-6,9)
30-44 Jahre	10,5 (7,2 - 15,2)	8,5 (5,2-11,8)	2,4 (0,6-4,2)	-	7,0 (4,0-10,0)	3,0 (1,0-5,0)
45-64 Jahre	36,9 (32,1 - 42,0)	20,9 (16,9-24,9)	7,0 (4,5-9,5)	6,9 (2,0-7,0)	13,6 (10,2-17,0)	4,1 (2,2-6,0)
65 Jahre und älter	58,8 (52,2 - 65,1)	48,9 (43,5-54,3)	24,6 (18,8-30,2)	19,5 (15,2-23,8)	7,2 (4,4-10,0)	11,3 (7,9-14,7)
untere Bildungsgruppe (ISCED)	39,4 (32,9-45,9)	28,4 (22,2-34,6)	24,5 (18,8-30,2)	19,8 (13,0-26,6)	7,2 (3,7-10,7)	8,4 (4,7-12,1)
mittlere Bildungsgruppe (ISCED)	34,7 (31,0-38,4)	22,5 (19,2-25,8)	8,0 (5,9-10,1)	13,2 (9,5-16,9)	7,8 (5,7-9,9)	5,7 (3,9-7,5)
obere Bildungsgruppe (ISCED)	21,4 (17-25,8)	20,4 (16,1-24,7)	4,8 (2,5-7,1)	10,2 (5,3-15,1)	10,4 (7,1-13,7)	4,5 (2,3-6,7)

\*(/) Zahlenwert nicht sicher genug

Abb. 2: Häufigste chronische Erkrankungen in Brandenburg nach Bildungsgruppen



45-64 Jahre angegeben (13,6 % bzw. 4,8 %). Bei beiden Gruppen nimmt der Anteil in der Altersgruppe ab 65 Jahren wieder ab.

◆ **Chronische Erkrankungen differenziert nach Geschlecht**

Es gibt deutliche Unterschiede zwischen Frauen und Männern (Tab. 1): Frauen berichteten häufiger als Männer über ärztlich diagnostizierte chronische Erkrankungen in den letzten 12 Monaten. Bei der Betrachtung nach Altersgruppen zeigen sich folgende geschlechtsspezifischen Auffälligkeiten: Männer der Altersgruppen 18-29 Jahre und 30-44 Jahre geben deutlich häufiger als gleichaltrige Frauen einen ärztlich diagnostizierten Bluthochdruck an (6,8 % bzw. 15,6 % vs. 2,2 % bzw. 10,5 %). 45-64-jährige Männer sind mit 13,0 % etwa doppelt so häufig von Diabetes mellitus betroffen wie gleichaltrige Frauen (7,0 %). 65-jährige und ältere Frauen sind deutlich stärker als gleichaltrige Männer von Arthrose (48,9 % vs. 24,7 %), Osteoporose (19,5 % vs. 8,2 %), Asthma bronchiale (11,3 % vs. 3,2 %), Diabetes mellitus (24,6 vs. 18,5 %) und Depressionen (7,2 % vs. 3,5 %) betroffen.

◆ **Chronische Erkrankungen differenziert nach Bildungsgruppen**

Wie Abbildung 2 zeigt, sind Brandenburgerinnen und Brandenburger der unteren Bildungsgruppe häufiger von chronischen Erkrankungen betroffen als diejenigen, die der mittleren

und oberen Bildungsgruppe angehören. Ein niedriger Bildungsstatus trägt insbesondere bei Osteoporose zu einer Erhöhung der Erkrankungsraten bei. Deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede in Abhängigkeit zum Bildungsgrad zeigen sich bei Depressionen (Tab.1). Während bei Männern Depressionen am häufigsten in der unteren Bildungsgruppe (6,2 %) auftreten, kommen Depressionen bei Frauen am häufigsten in der oberen Bildungsgruppe vor (10,4 %).

**Literatur:**

Robert Koch-Institut (Hrsg.) 2008. Gesundheit in Deutschland aktuell. Feldbeginn des telefonischen Gesundheitssurveys 2008/2009 am RKI. Epidemiologisches Bulletin 37/2008, Berlin.

Robert Koch-Institut (Hrsg.) 2006. Gesundheit in Deutschland. Gesundheitsberichterstattung des Bundes. Robert Koch-Institut, Berlin.

**Impressum:**

Landesgesundheitsamt Brandenburg  
Wünsdorfer Platz 3  
15806 Zossen

**Autorinnen:**

Renate Müller, Dr. Gabriele Ellsäßer

Kontakt: Gabriele.Ellsäßer@lga.brandenburg.de

Erscheinungsdatum: Juli 2010